

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

468 (11.10.1916) Mittagsblatt

# Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Fernsprecher 585

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Belegpreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Belegpreise in Oesterreich-Ungarn, Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Welpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Ercheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
**Beilagen:** Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familien-tisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Kleinanzeigen 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Entwürfe nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. **Schluß** der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Verlagsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Oktober. (W.A.B.) Amtlich wird verlautbart:

### Oestlicher Kriegshauptplatz.

#### Front gegen Rumänien.

Nordöstlich von Cernahivz wiesen unsere Truppen rumänische Angriffe ab. Im Grenzraum südlich von Hatszeg wurde dem Feind der Berg Regulus entzissen. Die in der Schlacht bei Brassio eingebrachte Beute beläuft sich bis jetzt auf 1175 Gefangene, 25 Geschütze (darunter 13 schwere), zahlreiche Munitionswagen und Waffen, zwei Lokomotiven, über 800 meist mit Verpflegung beladene Eisenbahnwagen und viel anderes Kriegsgut. Die geschlagene zweite rumänische Armee wird ins Gebirge verfolgt. Die Armee des Generals von Arz hat die sich stellenden Nachhut des Feindes geworfen und ist im Begriff, die Ausgänge der Ebene der Szil und in das Ghergho-Becken zu gewinnen.

Von der russischen Front ist nur die Abwehr feindlicher Vorstöße im Lubowzer Gebiet und die Erstürmung des Dorfes Herbutow an der Karajowka durch deutsche Truppen zu melden.

### Italienischer Kriegshauptplatz.

An der küstennäheren Front schritten die Italiener nach achtstündiger starker Vorbereitung durch Artillerie- und Minenfeuer gestern nachmittags im Abschnitt zwischen St. Grado di Merina und dem Doberdo-See zum allgemeinen Angriff gegen unsere Stellungen auf der Karst hochfläche. Es war ein Ehrentag für unsere dort festenden Truppen. Das andauernde Feuer hatte sie nicht zu erschüttern vermocht. Mit ungebrochener Kraft schlugen sie den wuchtigen Angriff unter den schwersten Verlusten des Gegners zurück und behielten ihre Stellungen ausnahmslos in Besitz. Die Kämpfe an der Pleinstal-Front dauern fort. Im Lufia-Gebiet brachte eine unserer Patrouillen 53 Gefangene ein. Mehrere starke Angriffe der Italiener gegen den Abschnitt Cardinal-Busa-Alta wurden abgewiesen. Auch zwischen dem Suga-ner- und Gischtal ist der Feind stellenweise sehr rührig. Am Pasubio ist ein größeres Gefecht im Gange.

### Süddöstlicher Kriegshauptplatz.

In Albanien keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallentant.

### Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf den 9. ds. belegte eines unserer Seeflugzeugschwader die Flugstation und Hafenanlagen von Lora a sehr erfolgreich mit Bomben. In der Nacht vom 9. auf den 10. ds. griff eines unserer Seeflugzeugschwader die militärischen Objekte von Monfalcone, die feindliche Seeflugstation bei Grado, ein anderes den Bahnhof und die militärischen Anlagen von San Giogino di Rogaro sehr wirkungsvoll an. Es wurden viele Volkstreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind von dieser Unternehmung trotz heftiger Beschädigung unverfehrt zurückgekehrt.

### Ein deutsches Kriegsschiff in Amerika.

Die Meldung von der Ankunft eines deutschen Unterseebootes in Amerika hat die öffentliche Meinung der Neutralen und unserer Feinde mächtig erregt. Zwar sind ja zwei deutsche Handelsunterseeboote in letzter Zeit unter Durchbrechung der englischen Blockade nach Amerika gelangt, doch liegen bei Kriegsschiffen die Verhältnisse anders. Ein Kriegsschiff darf in einem neutralen Hafen nur wenige Stunden sich aufhalten und Fahrmaterial auch nur insoweit aufnehmen, daß es zum nächsten Hafen gelangen kann. Das „Unterseeboot 53“ hat beides nicht einmal nötig gehabt. Es blieb nur zwei Stunden im Hafen und nahm keinerlei Betriebs-

material an Bord. Damit hat es die hervorragende deutsche Technik dokumentiert, die es gestattet, den 3500 Seemeilen weiten Weg von dem Heimatshafen nach Amerikas Küste ohne jeden Stützpunkt und ohne irgend eine Verpflegungsbasis sowohl auf Hin- wie auch auf Rückreise zurückzulegen. Eine Reifung von 8000 Seemeilen, wie wir sie im Verlaufe dieses Krieges schon einmal erlebt haben, hätte vordem niemand für möglich gehalten, noch dazu in Erwägung des Umstandes, daß nirgendwo einem solchen Schiffe Hilfe geboten werden kann, es also völlig auf sich allein angewiesen ist. So ist allein schon die technische Seite der Fahrt von über- ragendem Interesse.

Wichtiger aber ist die militärische und politische. Die Fahrt war nur militärisch. Sie steht vor allem nicht in irgendeinem Zusammenhange mit der Fahrt der „Bremen“. „U 53“ hat ja auch größere militärische Erfolge zu verzeichnen, indem es vor der amerikanischen Küste zwei englische Dampfer, darunter einen neueren, versenkte. Mit der Fahrt ist den Amerikanern recht deutlich vor Augen geführt, daß auch der Ozean für unsere Kriegsschiffe und namentlich die Vertäglichung der Unterseeboote kein Hindernis bildet. Gerade diese Tatsache dürfte nicht ohne nachhalligen Eindruck bleiben.

Darin liegt auch die große politische Bedeutung der Fahrt von „U 53“, die noch dadurch bekräftigt wurde, daß das kleine Schifflein gerade in New York eingelaufen ist, einem bedeutenden Stützpunkte der amerikanischen Marine.

Schon wieder heißt es, England habe gegen das Anlaufen von „U 53“ in einem amerikanischen Hafen bei Amerika Protest erhoben. Dazu hat England nicht die geringste Vernehmung. Zur Willkür oder Terrorismus könnte hier hinter solchen Forderungen stehen. Es steht fest, daß England gegen allem Recht mehrere südamerikanische Häfen als direkte Stützpunkte seiner Kriegsschiffe benutzte. So ist beispielsweise Rio de Janeiro vom 3. August 1914 bis zum 19. August 1915 von mehreren englischen Kriegsschiffen, darunter von einem Schiffe sogar viermal angelaufen worden, was durchaus unzulässig ist. Unser U-Boot hat durchaus forreht gehandelt, und kein englischer Protest könnte es ins Unrecht setzen.

Die hervorragende neue Tat eines deutschen Kriegsschiffes liefert den Beweis unüberwindlicher deutscher Entschlossenheit, gegen die eine Welt von Feinden nicht aufzukommen vermag.

### Rumäniens gewolltes Geschick.

Man schreibt uns aus Oesterreich: Zwei Jahre lang hatten unsere Feinde, ganz besonders Rumänien, darnach getrebt, Rumänien in den Krieg gegen die Zentralmächte hineinzuziehen. Dem hehgen Bemühen blieb auch der Erfolg nicht verlag. Rumänien ließ am 27. August abends dem österreichischen Minister des Auswärtigen eine Note übergeben, der zufolge es sich abends 5 Uhr des gleichen Tages als „im Kriegszustande mit Oesterreich befindlich“ betrachte. Ueberaus bezeichnend für die ganze rumänische Politik ist, daß nach zwei Tage vorher König Ferdinand von Rumänien dem österreichisch-ungarischen Gesandten die bestimmte Erklärung abgab, daß er niemals seine Zustimmung zur Kriegserklärung an die Zentralmächte geben würde. Und 48 Stunden darnach, zur gleichen Zeit, als die rumänische Kriegserklärung in Wien übergeben wurde, donnerten bereits die rumänischen Kanonen gegen die Oesterreicher und überschritten rumänische Truppen die siebenbürgische, also österreichisch-ungarische Grenze.

Auf Täuschung und Betrug war also der rumänische Kriegseintritt ausgeht. Man muß annehmen, daß Rumänien und seine Mitarmierten sich von der Kriegsbeteiligung der Rumänen irgend etwas Positives versprochen; sei es für die Russen, sich den Zugang nach Bulgarien zu öffnen, oder — falls sie es vorzogen, ihre in Wolhynien, Ostgalizien und der Bukowina bereits im Zuge befindliche Offensive zunächst noch mit ganzer Wucht fortzuführen — durch das rumänische Heer so viel von den Streitkräften abzurufen zu lassen, daß hierdurch die Aktien Brusilows rascher zu einem vollen Erfolg führen werde; sei es für die Armee Sarraill, daß diese durch die Entdeckung einer neuen bulgarischen Kampffront, die unsere Verbündeten in Mazedonien notwendig schwächen müßte, bei der Wiedereroberung Serbiens nur auf geringen Widerstand stoßen würde.

Die Londoner Daily News schreiben vor einigen Tagen in einem Leitartikel über Rumänien, Rumänien werde nun mehr und mehr durch seine militärischen Misserfolge zu der Erkenntnis gelangen, wie verhängnisvoll es sei, militärische Ziele politischen Zielen zu unterordnen. Die vier rumänischen Heereskorps seien nun geschlagen und befänden sich auf dem Rückzuge. Die gegenwärtige Lage ist damit am treffendsten gekennzeichnet. Interessant ist auch, daß dieselben Leute,

die Rumänien in den Krieg zogen, ihre Hände in Unschuld wuschen. So war es bei Belgien, so war es bei Serbien und so ist es jetzt bei Rumänien.

Die gegenwärtige Kriegslage ist in der Tat für Rumänien trostlos. Daß die auf den Kriegseintritt dieses Landes gezielten Hoffnungen zu Schanden geschlagen sind, steht außer Zweifel. Rumänien sollte einmal den Russen zu Hilfe kommen und die russische Offensive gütiger gestalten. Aber was hat denn eigentlich Rumänien zu haben die weitlichen Alliierten der Hilfe ihres rumänischen Freundes zu danken? In der Dobrudscha wurde unseren Feinden der Eingang nach Bulgarien nicht nur wirksam gesperrt, sondern die Barriere sogar ziemlich beträchtlich weiter nach Norden verlegt. Die Offensive der Russen kommt jedoch seit der „Entlastung“, die ihr die rumänische Heeresmacht brachte, noch weniger, oder richtiger gesagt, nun erst gar nicht vorwärts. Und Sarraill vermochte wohl die Gefechtslage seines linken Flügels etwas zu verbessern, indem er diesen bis Florina vorbrachte, aber im übrigen blieb auch an der mazedonischen Front alles unverändert, südlich von Doiran mußte Sarraill diesen Abschnitt seines Frontens sogar ein wenig zurücknehmen, und seine Anstrengungen, sich zurückzunehmen, und seine Anstrengungen, an der Struma zu brechen und die bulgarische Front hier zurückzudrücken, blieben völlig fruchtlos. Auch von den Ereignissen an der Somme läßt sich kaum behaupten, daß der mittelbare Einfluß der rumänischen Kooperation den Angreifern ihre Aufgabe merklich erleichtert. Ebenjenseitig empfang auch die italienische Kriegsführung durch die Vorgänge in Siebenbürgen und in der Dobrudscha irgendwelche Impulse zur Entfaltung einer größeren und erfolgreicher Lebhaftigkeit.

Freilich ließe sich allem gegenüber empfinden, es bleibe ja doch unbefriedigend, daß Rumänien in der Tat Kräfte der Vierbündner auf sich gezogen habe, und wenn diese Kräfte vielleicht verhältnismäßig auch nicht übergroß sein mögen, so müßte auch der quantitativ kleinste Abzug von Truppen, die die Alliierten an ihren anderen Fronten sonst gegenüber hätten, ihnen willkommen sein, denn um diesen Teil sei unsere Operationsfähigkeit an eben diesen anderen Fronten geschwächt. Dieser Einwand ist richtig. Aber er enthält, schreibt Danzgers Armeezeitung, für die Entente ein Armutszeugnis, wie es armenischer nicht gedacht werden kann. Denn wenn der „Endsieg“ unserer Feinde auf einer so schwachen Sicherheit steht, daß die Truppen, welche gegenwärtig Rumänien in Schach halten, sie hätten ins Wanken bringen können, dann ist es um diesen Endsieg der Entente trübe bestellt, dann muß sie auch mit der Möglichkeit rechnen, daß, obwohl wir in Siebenbürgen und in der Dobrudscha Armeen in den Kampf setzen müßten, das Gesamtübergewicht dennoch auf unserer Seite verbliebe.

Wie sieht nun die Kriegslage heute für Rumänien aus? Die Aneinanderreihung einzelner Daten zeigt dies besser und klarer als Worte: Am 27. August abends erfolgte die Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich, am 28. August erklärte Deutschland, daß es sich gleichfalls als mit Rumänien im Kriegszustande befindlich betrachte, nachdem Rumänien unter tschadischen Brüche der mit Oesterreich-Ungarn und mit Deutschland abgeschlossenen Verträge an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt habe. Am 30. August erfolgte die türkische Kriegserklärung gegen Rumänien und am 1. September erklärte Bulgarien an Rumänien den Krieg.

Der Tagesbericht der deutschen Seeresleitung vom 3. September verkündet bereits die Ueberschreitung der rumänischen Grenze und den Einmarsch in die Dobrudscha. Die österreichisch-ungarischen Truppen hatten sich inzwischen vom siebenbürgischen Karpathenrande planmäßig zurückgezogen und verschiedene Orte, darunter auch Hermannstadt und Kronstadt geräumt. Die Rumänen zogen in Siebenbürgen ein. Der 5. September brachte uns die Nachricht von der Erstürmung der Festung Turtutan, die Gefangennahme von 21 000 Rumänen und die Erbeutung von mehr als 100 Geschützen. Der militärische Tagesbericht vom 8. September stellt zum erstenmale fest, daß auch türkische Truppen in den siegreichen Kämpfen beteiligt sind und daß die Städte Dobric, Bolof, Kaderna n. a. in Besitz genommen wurden. Am 10. September fiel Silistria, eine der größten und stärksten rumänischen Festungen und am 15. September gab Kaiser Wilhelm in einem Telegramm an die Kaiserin Kenntnis von dem entscheidenden Siege, den deutsche, bulgarische, österreichisch-ungarische und türkische Truppen über die rumänischen und russischen Heere davongetragen. Schweizer Blätter berichteten am 16. Sept. aus Bukarest, daß die rumänischen Verlustlisten bereits die Zahl von 76 150 Personen aufwiesen.

In seiner Ausgabe vom 29. September meldet der amtliche Tagesbericht, daß der Widerstand des Feindes im Abschnitt von Hermannstadt erlahmt ist und daß der Feind ins Gebirge zurückgeworfen

wurde. Am 2. Oktober erfuhren wir dann den gewaltigen Sieg von Hermannstadt, wo die feindlichen Truppen umgürtelt, eingekesselt und vernichtet wurden. General von Falkenhayn hatte die Rumänen so entscheidend geschlagen, daß selbst die französischen Blätter von einer Katastrophe sprechen mußten.

Die Rumänen versuchten nun, wohl weniger aus militärischen, als aus politischen Gründen, einen Donauübergang südlich von Zukarest. Am 6. Oktober konnte amtlich gemeldet werden, daß, nachdem österreichisch-ungarische Monitore die rumänische Bantonsbrücke über die Donau zerstört hatten, die über die Donau gefetzten Truppen vollständig geschlagen, vernichtet und zerstreut wurden.

Der 8. Oktober brachte uns die frohe Kunde von Rückgewinnung Kronstadts und der Flucht der rumänischen Heere auf der ganzen Linie. Unerbittlich, doch gerecht vollzieht sich Rumäniens selbst gewolltes Geschick. (m.)

### Die Deutschen in Rumänien.

Berlin, 9. Okt. (Eigener Bericht unserer Ztg.) Beim Abbrüche der Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien war unserem Gesandten in Bukarest verifiziert worden, es bestände nicht die Absicht, die Deutschen in Rumänien zu internieren. Es hat sich aber herausgestellt, daß Deutsche dennoch interniert wurden. Es wurde geltend gemacht, sie seien lediglich in Schutzhaft genommen worden, doch sprechen alle Beobachtungen dafür, daß Rumänien die Deutschen länger einperrern will. Wie wir erfahren, hat die deutsche Reichsregierung durch Vermittlung einer neutralen Macht Rumänien mitteilen lassen, wir würden alle in Deutschland lebenden Rumänen internieren, wenn die Deutschen nicht sofort freigegeben würden. Die Internierung der Rumänen in Deutschland ist bereits im Gange.

### Graf Bernstorff bei Wilson.

Long Beach, 10. Oktober. (W.A.B.) Meldung des Reuterschen Büros: Graf Bernstorff sprach heute bei dem Präsidenten Wilson vor und überreichte ihm einen Brief des Kaisers. Der Brief war die Antwort auf Wilsons persönliches Schreiben über die Frage der amerikanischen Hilfe für die noleidende Bevölkerung Polens. Ehe er Bernstorff empfing, erklärte der Präsident mehreren Pressevertretern, daß von Deutschland die vollständige Erfüllung seiner Amerika gegebenen Versprechungen gefordert werden würde. Er fügte hinzu, daß er kein Recht habe, Deutschlands Bereitwilligkeit in Frage zu stellen, seine Versprechungen zu erfüllen.

Es verlautet, daß Wilson wegen der Operationen der Tauchboote, in der Nähe der amerikanischen Küste heunruhigt ist und erklärt hat, er werde in dieser Unterredung Bernstorffs die Aufmerksamkeit auf den Gegenstand lenken. Long Beach, 10. Oktober. (W.A.B.) Meldung des Reuterschen Büros: Nach einem Besuch Bernstorffs bei dem Präsidenten Wilson wurde erklärt, daß über Frieden nicht gesprochen wurde, daß der Präsident aber die gestrigen Tauchboot-Angriffe an der Atlantischen Küste zur Sprache brachte. Graf Bernstorff erklärte Wilson, er habe keine Information aus Deutschland, sei aber sicher, daß gewisse Versprechungen, die bereits von seiner Regierung gemacht wurden, eingehalten würden.

### Der Krieg zur See.

#### Zur Arbeit der deutschen U-Boote vor den amerikanischen Gewässern.

London, 10. Okt. (W.A.B.) Das Reutersche Büro erhält aus Newyork einen Bericht, daß Besatzungen und Passagiere der sechs Schiffe, die gestern von einem Tauchboot angegriffen wurden, gerettet sind, ausgenommen die Besatzung des Dampfers „Kingston“. Es sind amerikanische Helfer mit Ueberlebenden von einem Fahrzeug, das vielleicht die „Kingston“ war, auf dem Wege nach Newyork und Boston. Ueber die „Kingston“ ist nichts bekannt. Es kommt kein Schiff dieses Namens in den Schiffsregistern vor. Am Samstag abend fuhr Tauchboot 53 von hier aus. Es begegnete am frühen Morgen dem amerikanischen Dampfer „Kanas“, den es anhielt und nach Untersuchung der Papiere wieder weiterfahren ließ. Um 6 Uhr begegnete es dem Dampfer „Strathdepe“ und torpedierte ihn, nachdem die Besatzung in die Boote gegangen war. „Westpoint“ wurde um 11 Uhr 45 Minuten torpediert. Dann kam „Elesano“ an die Reihe, dem das Tauchboot um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags begegnete, und der eine Anzahl Passagiere, darunter viele Amerikaner, an Bord hatte. Man glaubt, daß das Schiff gerammt worden war, ehe es torpediert wurde, da alle, die sich an Bord befanden, ungeschädigt das Schiff verließen und später von einem Zerstörer

aufgenommen wurden. „Sofiano“ trieb gestern Abend noch, war aber ernstlich beschädigt. Das Dampfschiff, das unter dem Namen „Kingston“ gemeldet wurde, wurde um 6 Uhr abends torpediert. Darauf folgten die Dampfer „Blomerdijk“ und „Christiaan Knudsen“. Die Nachricht von den Angriffen verbreitete sich rasch. Viele Dampfer, die in verschiedenen Häfen zur Abfahrt bereit lagen, fuhren nicht ab. Es wurden an viele Schiffe drahtlose Warnungen erteilt. Diese begaben sich sofort nach territorialen Gewässern oder verließen die übliche Schiffsfahrtroute, um auf Umwegen ihr Ziel zu erreichen.

**London, 10. Okt. (W.A.B.)** Das Reutersche Büro meldet aus New York: Eine Anzahl Morgenblätter hat sich bereits gegen die Tauchboot-Lockade der amerikanischen Küsten durch Deutschland gemeldet. Darnach erklärt New York Herald:

Unterseebootoperationen in Straßen, die unmittelbar in amerikanische Häfen führen, können und dürfen nicht gebildet werden. Es ist die ernsthafte Pflicht der Regierung, den nötigen Schritt zu tun, dieser preussischen Kriegführung in amerikanischen Gewässern ein Ende zu machen, und zwar ohne Verzug.

**Journal of Commerce fragt:**  
Ist unsere Küste eine Basis für deutsche Tauchboote? Wenn Deutschland sich den Born des Volkes der Vereinigten Staaten zuziehen und es dazu bringen will, alles zu tun, um Deutschlands Feinde zu helfen, hätte es keine wirksameren Mittel anzuwenden, als diese Art der Seeerzürung längs unserer Küsten zu betreiben!

Die Newport Times äußert sich in ähnlicher Weise. **London, 10. Oktober. (W.A.B.)** Dem Reuterschen Büro zufolge wird Daily Telegraph aus Washington telegraphiert:

In das Verhältnis Deutschlands zu den Vereinigten Staaten ist durch die Torpedierungen in nächster Nähe der amerikanischen Küste ein neues „heißes Element“ gekommen, das sich die britischen Kreuzer auf dringenden Ersuchen der Vereinigten Staaten von Schiffsfahrern wegen in die Nähe der amerikanischen Gewässer zurückzogen.

Der Times wird aus New York gemeldet, daß das Tauchboot 53 in Newport eine vollständige Liste der ein- und ausfahrenden Dampfer erhielt und darauf sofort an die Arbeit ging.

**Washington, 10. Okt. (W.A.B.)** Das Marine-Departement hat mit den Vorbereitungen zur Errichtung einer Patrouille von Kriegsschiffen längs der Küste begonnen, um, falls es notwendig ist, dafür zu sorgen, daß die Neutralität der Vereinigten Staaten nicht durch Tauchboote verletzt werde.

**Amerika und die Tauchbootfrage.**

**Amsterdam, 10. Okt. (W.A.B.)** Das Reutersche Büro telegraphiert aus Washington, daß die amerikanischen Behörden zwar das Recht jeder kriegsführenden Macht anerkannt haben, mit Tauchbooten aufzutreten, solange die hierfür geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen eingehalten werden, daß sie aber der Ansicht seien, daß die Tauchboot-Angriffe bei Mordtaten doch zu allerlei Schwierigkeiten führen könnten. Die Behörden fürchteten, daß die Annäherung einer Tauchboot-Flottille in der Nachbarschaft der amerikanischen Gewässer sehr komplizierte Neutralitätsfragen aufrollen könnte, und daß eine ernste Differenz entstehen könnte, wenn Tauchboote ihre Arbeit so nahe an der amerikanischen Küste verrichteten, daß ihr Vorgehen auf eine Blockade hinarbeiten würde.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Aus Baden. (Warnung.)** Im badischen Mittel- land wird ein Kriegsgelächter verbreitet von Konstanz aus, von einer Bekandbuchhandlung dafelbst. Die Leute müssen 10 Mk. Abgabe leisten, bei Zahlung noch 3.30 Mk. weiterhin bezahlen, was viel zu teuer ist. Was die katholischen Geistlichen veranlassen muß, gegen den Vertrieb aufzutreten, ist das Verprechen von Teilnahme an 24 hl. Messen für die Weibler. Man sollte von der Angst aus davor warnen.

**Heiterheim.** Bei der in Weithonia zu Heiterheim stattgehabten Defenestration wurde für das Kapell- Freund der bisherige Kammerer, der hochw. Herr Pfarrer Kasper von Bollschellen einstimmig gewählt.

**St. Paulin, 10. Okt.** Schalten haben Adolf Sih, Pfbr. in Krenzingen, die Pfarrer dafelbst, Stephan Müller, Pfbr. in Doppelzell, die Pfarrer dafelbst, Pfarrer Josef Meier in Heiligkreuzen, die Pfarrer Heidegger, Pfarrer Bernhard Spröhl in St. Roman in Heilbrunn, Pfarrer Reppel in Schwanau in Rottmoos, die Pfarrer Griesheim, Pfarrer Philipp Buch in Korfingen die Pfarrer Schab, H. Staufen, Pfarrer Josef Simon in Gersolzhelm die Pfarrer Rantenbach bei Oberried.

**Sonne, 5. Okt.** Zum Tod des Herrn Pfarrers Wankli wird der Hr. Stimmgeber: Herr Pfarrer Anton Wankli aus Wambach, der seit 3 Wochen zur Erholung hier weilt und sich jetzt heute wieder in seine Heimat, in der er seit 17 Jahren weilt, zurückkehren wollte, ist gestern Abend infolge eines Herzschlages unerwartet rasch hier verstorben. Ein treues Priester- hertz ist mit ihm zur ewigen Ruhe eingegangen. — An- läßlich des Namensfestes des hochw. Herrn Spiritual Segner hatten sich die Schwestern des Hauses, sowie die Anstalts des Lazarets zu einer kleinen Feier versam- melt, an der auch Herr Wankli teilnahm. Nach wenigen Minuten der musikalischen Darbietungen ergriß er sichtlich gedrängt das Wort und dankte den Darbietenden im Namen der Götter, dem Hause für die liebevolle Auf- nahme und Pflege; in herzlichem und tröstlichen Wor- ten sich an die Verwandten wendend, feierte er die christ- liche Caritas, die so schön im Anhalte der Schwestern vom hl. Kreuz verkörpert werde. Dann folgte Zwölf- schweizerpsalm, durch das Quartett des Lazarets vorgetragen, und kam waren die letzten Worte des tief- ergründeten Redes mit seinem Schlußsatz: „Gute fromme Seele abht, Gott im hohen Vaterland“, ver- lungen, als Herr Pfarrer Wankli ohnmächtig wurde und trotzdem ärgliche Hilfe durch den anwesenden Herrn Lazaretarzt Dr. Wolfhard vorhanden war. Kurz dar- auf, von seinen anwesenden Mitbrüdern versehen mit den Erhebungen unserer heiligen Kirche, verschied. Möge seiner Seele die ewige Liebe Gottes, die er als Haupt- gatter Liebestätigkeit in Kirche und Staat geleistet hatte, für immer zuteil geworden sein. R. I. P.

**Zum Untergang der „Gallia“.**

**Paris, 10. Okt. (W.A.B.)** Meldung der Agence Havas. Die Wiste der bei dem Schiffbruch der „Gallia“ geretteten Seeleute, die am Marine- ministerium angeschlagen ist, umfaßt 328 Namen, wodurch die Vermittlungszahl auf zwölf be- schränkt wird; darunter befindet sich fast der ganze Stab. Nur der zweite Offizier wurde gerettet.

**Verenkte Schiffe.**

**London, 10. Oktober. (W.A.B.)** Monatsmeldung. Der Fischdampfer „Magnus“ aus Whitby wurde ver- senkt. Die Besatzung, bestehend aus neun Köpfen, wurde gerettet.

**Verlust Italiens an Handelschiffen.**

**Vern, 10. Okt. (W.A.B.)** Nach einer Statistik der Idee Nazionale verlor Italien von Mai bis August 105 Schiffe mit über 150000 Ton- nengehalt. Idee Nazionale betont, daß ein erheblicher Teil der für die italienische Kriegs- industrie bestimmten Rohstoffe, sowie der dafür not- wendigen Handwerkszeuge und Maschinen auf dem Seewege nach Italien gelange. Jeder Schiffsverlust und jede Behinderung der regelmäßigen Zufuhr dieser Gegenstände mache sich daher notwendiger- weise in der Erzeugung von Kriegsmaterial fühl- bar. — Der Secolo meldet aus Rom, Gesuche um Schadenersatz für torpedierte und durch Bomben versenkte Dampfer gingen bei der italienischen Regierung immer zahlreicher ein. Wenn auch teil- weise bereits Abhilfe geschaffen sei, so bleibe doch noch viel zu leisten. Der Schadeneratz werde teil- weise aus dem Reichtum der beschlagnahmten feindlichen Schiffe gedeckt.

(Notiz: Da die italienische Handelsflotte zurzeit einen Tonnageverlust von rund 12 Millionen besitzt, hat Italien allein in den genannten vier Monaten den 8. Teil seiner gesamten Handelsflotte ein- gebüßt.)

**Verschiedene Kriegsnachrichten.**

**Austauschgefangene aus England.**

**Wachen, 10. Oktober. (W.A.B.)** Die aus Eng- land zurückgeführten 89 Austauschgefangenen wurden gestern nachmittag im Gesehungshaus Rohnergarten, wo sich die Spitzen der Behörden und eine größere Anzahl geladener Gäste eingefun- den hatten, vom Garnisonskommandeur, General- major Wigge, mit einer längeren Ansprache begrüßt. Seine Ausführungen schlossen mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierzu teilte Generalmajor Wigge mit, daß von der Kaiserin, dem König von Bayern und dem Großherzog von Hessen Telegramme einge- gangen sind.

Das Telegramm der Kaiserin lautet: An das Kriegsministerium in Berlin. Ich bitte, die am 7. Oktober aus englischer Gefangenschaft in der Heimat auf der Austauschstation Wachen eintreffenden Ge- fangenen in meinem Namen herzlich zu begrüßen. Möchten sie nach schwerer Zeit im Kreise ihrer Familien bald wieder froh werden und bald genesen. Ihre Verdienste um unser teures deutsches Vaterland werden freudig und dankbar anerkannt und auch in künftiger Zeit nicht ver- gessen.

**Der König von Bayern telegraphierte:** Meinen nach den Leiden und Entbehrungen der Ge- fangenschaft in die Heimat zurückkehrenden tapferen Bayern, die für den Schutz des Vaterlandes Leben und Gesundheit eingesetzt haben, entbiete ich herzlichsten Will- kommenwünschen und jense der Taperen die besten Wünsche für baldige Genesung und Erholung. Ludwig.

**Der Großherzog von Hessen tele- graphierte:** Die heimkehrenden Kameraden begrüße ich herzlich in der Heimat. Möge die Dankbarkeit des Vaterlandes Euch helfen, Schmerz und Leiden standhaft zu ertragen. Mit aufrichtigen Wünschen für gute Besserung. Ernst Ludwig.

**Rußlands Handel.**

**Petersburg, 10. Okt. (W.A.B.)** Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Der Handel Rußlands mit den alliierten und neutralen Ländern wächst ununterbrochen, obwohl die meisten Grenzen des Reiches infolge des Krieges geschlossen sind. In den ersten acht Monaten des Jahres 1916 wurden Waren über die europäischen Grenzen im Werte von 7928 Millionen Rubel und über die asiatischen Grenzen im Werte von 5904 Millionen Rubel eingeführt gegen 3133 beziehungsweise 2743 Millionen Rubel im Jahre 1915. Die Zufuhr hat sich in der gleichen Periode ebenfalls verbessert und erreichte 373 Millionen Rubel gegen 221 Millionen Rubel im Jahre 1915.

**Der Krieg mit Rumänien.**

**Die rumänische Wehrmacht.**

**Sofia, 9. Oktober. (W.A.B.)** Meldung der Bul- garischen Telegraphen-Agentur. Das halbamtliche Echo de Bulgarie schreibt: Die rumänische Landung zwischen Anisjuf und Lutran ist vollkommen ge- scheitert und kein einziger feindlicher Soldat ist auf dem bulgarischen Ufer der Donau zurückgeblieben. Die kombinierten heftigen Angriffe, welche der ru- mänische Generalstab der Welt zu verkünden sich be- eilt hat, sind im Blut ertränkt worden und der Zu- beh der Pariser Welt verstrickt. Die rumänische Sol- dateska hat jedoch in den wenigen Dörfern, in die sie eingedrungen ist, schreckliche Spuren von Brandstiftungen, Vergewaltigungen und Mordtaten hinterlassen. Die ganze Skala von Verbre- chen, die bereits in der Dobrudscha festge- stellt worden sind und deren Aufnahme noch nicht vollendet ist, wiederholt sich hier. Der bul- garische Lagebericht ist notwendigerweise wortfroh, aber die Bezeichnung der vom Feinde verübten Handlungen erklärt den Abscheu und die Entrüstung, die sie unserer tapferen Armee einflößen. Die Un- tersuchung der ersten Grenzkolonnen ist kaum beendet und schon ist die bulgarische öffentliche Meinung von ebenso schauerlichen und ebenso empörenden neuen Grenzkolonnen erschüttert. Eine Gruppe von Journal- listen ist an Ort und Stelle abgereist, um die Un- taten dieser Bande von bluttriefenden Tieren fest- zustellen, die vor dem bewaffneten Gegner feige,

gegenüber wehrlosen Menschen aber grausam sind, und wir werden wiederum Listen von zerstörten Dörfern, vergewaltigten Mädchen und Frauen und gemarterten und niedergeworfenen Männern haben. Die Armee des Verbrechens, welche die bulgarische Emporkömmlinge gegen uns gemorfen haben, hat das ihrer Jubilation ausgelebte Land mit Trauer be- deckt. Die Flammen der blühenden Dörfer, die sie angezündet haben, steigen zum Himmel empor und lassen rühmliche „Kultur“ in düsteren Richte er- scheinen. Die Schmerzgruse, die sie ihren Opfern entrisen hat, erheben sich zum Throne Gottes und heißen Gerechtigkeit. Aber auf Erden gibt es eine menschliche Gerechtigkeit, die weniger schrecklich, aber schneller ist als die göttliche.

Die Strafe der Wiedervergeltung widerstrebt der reinen Seele unserer tapferen Kämpfer. Aber ihr empörtes Gewissen zeigt ihnen die zu erfüllende Pflicht. Sie sind und werden stets voll Wille sein gegenüber friedlichen Leuten, denen sie auf ihrem Siegeswege begegnen, aber ihr Arm wird umso uner- bittlicher sein gegen die Mörder und Räuber, die die militärische Ehre besiedeln und in den bulgarischen Siedelungen Trauer verbreiten. Jedes Verbrechen erfordert Sühne und die Verbrechen der rumänischen Armee dürfen nicht ungeahndet bleiben. Die Rich- tigung jedoch, die wir und unsere Verbündeten diesen wilden Tieren angedeihen lassen werden, wird nicht die einer persönlichen Rache oder die unmittiger Re- pressalien sein. Entkommen von allem Borne werden unsere tapferen Begimenter diese gemeinen Mörder von allen Seiten umstellen und die Waffen nicht früher niederlegen, als bis die verbrecherische Armee außer Stand gesetzt ist, Schaden zu stiften. Das Völkerrrecht, die Gesetze der Menschlichkeit und die Eingebung für den Nächsten machen es unseren Soldaten zur gebieterischen Pflicht, einem Feinde gegenüber, der sich mit Bedacht außerhalb jedes göttlichen und menschlichen Gesetzes stellt, erdar- mungslos zu sein.

**Ämtliche Nachrichten.**

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat den Eisenbahndirektor Friedrich Kühn in Steinbach (Baden) nach Wöhlen versetzt. Die Eisenbahndirektoren Wilhelm Schütz und Heinrich nach Heidelberg und Heinrich Kühn in Neckargemünd nach Rheinau versetzt.

**Lebensmittelversorgung.**

**(Die Kartoffelversorgung.)**

Su einem halbamtlichen Artikel teilt die Karls- ruher Zeitung mit, daß bei der Kartoffelversorgung von den Komponenten von dem Bezugsgebietverfah- ren in so erheblichem Umfang Gebrauch gemacht wurde, daß hierdurch der für die badischen Bedarfs- verbände erfolgende Erwerb von Kartoffeln durch die kommunale Bezugsgebiete der badischen Kartoffelver- ordnung empfindlich geübt worden. Dazu kam, daß die privaten Bezugsgebiete auch beim Erwerb von über 10 Zentnern vielfach den Höchstpreis weit über- steigende Preise bezahlten. Da es sich hiernach als dringend nötig erwie, das Kartoffelbezugsgebiet- verfahren zum Abschluß zu bringen, wurden num- mer die kommunalbezugsgebiete angeordnet, Kartoffel- bezugsgebiete nicht mehr anzustellen. Eine Aus- nahme darf nur in dem Falle gemacht werden, wenn nachweisbar einem Winderbemittelten von Ange- hörigen Kartoffeln ungenügend geliefert werden sollen und der Winderbemittelte an der recht- zeitigen Stellung des Antrags aus Gründen, für die er nicht verantwortlich ist, verhindert war. Ferner wurden die kommunalbezugsgebiete ermächtigt, die Ge- nehmigung zur Zufuhr der Kartoffeln auf Grund der Bezugsgebiete, von dem oben erwähnten Aus- nahmefall abgesehen, auch dann zu erteilen, wenn der Kartoffelbezugsgebiet von dem kommunal- bezugsgebiet Bezugsgebiete erst nach dem 30. Septem- ber 1916 ausgeführt worden ist.

Erneut wird darauf hingewiesen, daß der Höchstpreis auch beim unmittelbaren Verkauf durch den Kartoffelbezugsgebiete an den Verbraucher, so- weit es sich um Mengen von mehr als 10 Zentner handelt und für die Lieferung die Zeit vom 1. Okt. bis 15. Febr. vereinbart worden ist, 4 Mark beträgt. Dieser Höchstpreis schließt die Kosten der Beförde- rung bis zum nächsten Güterbahnhof und die Kosten der Verladung ein, er gilt für die Lieferung ohne Sad und für Verzehrung bei Empfang. Soweit von Kartoffelbezugsgebiete Kartoffeln in Mengen bis zu 10 Zentnern unmittelbar an einen Verbraucher ver- kauft werden, dürfen für den Zentner ab Alter oder ab Keller des Kartoffelbezugsgebietes höchstens 4.20 Mk. bezahlt werden. Befreit der Kartoffelbezugsgebiete die Kartoffeln frei Keller des Verbrauchers, so kann er für den Zentner ohne Rücksicht darauf, in welchen Mengen die Lieferung erfolgt, höchstens 4.75 Mark beanspruchen.

Wegen Ueberführung dieser Höchstpreise wird unmaßsächlich strafend eingeschritten werden.

**Verkehr mit Seeffischen.**

**Berlin, 8. Oktober. (W.A.B.)** Nach den bis- herigen Bestimmungen waren die aus England ein- geführten Salzheringe, Salzfrische, Klippfrische und Fischrogen an die Zentraleinkaufsgesellschaft in Ber- lin zu liefern. Der Kreis dieser so zentralisierten Artikel wird durch eine Verordnung vom 30. Sep- tember erheblich erweitert. In Zukunft werden alle Fishe mit Ausnahme von frischen (lebenden und nichtlebenden) Fisch und alle Zubereitungen von Fisch der Zentral-Einkaufsgesell- schaft anzumelden und ihr auf Verlangen zu ste- fern sein. Außer den bisher schon der Beschlag- nahme unterworfenen Salzheringen, Salzfrischen, Klippfrischen und Fischrogen werden unter anderen noch folgende Fischarten beschlagnahmt: Salzmack- len, geräucherter und marinierte Fishe, Kräuter- heringe, Mollusche, Stockfische, Fischkonserven. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hatte bisher einzelne Heringsarten (ausgeweidete oder vollständig entgrä- tete Serringe, Schneideheringe, leicht gefalzene Weis- linge, leicht gefalzene kleine Fettheringe, schwedische Salzheringe verschiedener Weidung) und einzelne

**Chronik des zweiten Kriegsjahres.**

**11. Oktober 1915.** Russische Kavallerie bei Ja- ziercy geschlagen. — Eroberung von Semendria und Erstürmung des Berges Lupar. — Bei Bjelogradit Angriff der Serben auf die Bulgaren.

Salzfrischen nach Erstattung der vorgeschriebenen Anmeldung freigegeben. Solche Freigaben kön- nen zukünftig nicht mehr gewährt werden.

Den Handelskammern sind genaue Vorschriften über die bei den Anmeldungen zu beobachtende Form und ferner einige verteilliche Mitteilungen über die Gründe ausgegangen, die für die Erweiterung der Zentralisierung maßgebend waren. Zur Ver- meidung von Härten wird die Zentralein- kaufsgesellschaft diejenigen Mengen neu zentrali- sierter Artikel und der bisher freigegebenen Artikel, welche aus Küsten stammen, die bis zum Ablauf des 7. Oktober 1916 abgeschlossen sind, dann freigeben, wenn ihr diese Küste spätestens bis zum Ablauf des 11. Oktober 1916 unter Veräußerung der Original- Abschlußpapiere angemeldet sind und wenn diese Mengen bis spätestens zum Ablauf des 18. Oktober eingeführt sind; sie behält sich jedoch in jedem Falle vor, die Freigabe von der Zuehaltung bestimmter Verkaufspreise oder Verdienstsgrößen abhängig zu machen.

**Chronik.**

**Aus Baden.**

**Karlsruhe, 11. Okt.** Gestern begann hier der vom Badischen Landesverein für innere Mis- sion veranstaltete Lehrgang zur Einführung in die Arbeit des Badischen Heimat- banks. Der Vorsitzende des Landesvereins Prälat D. Schmittner begrüßte die Erschienenen. Zahl- reiche Vorträge, die den geistigen und die folgenden Tage in Anspruch nehmen, führen die Teilnehmer ein in die Aufgaben und Ziele des Badischen Heimatbanks.

**Stuttgart, 10. Oktober.** Der Landesaus- schuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge wird ein Werk erscheinen lassen, das sich mit den Einrichtungen des Reservelazarets in Etlingen befaßt und diese in Wort und Bild vorführt wird.

**Mannheim, 10. Okt.** Die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.G. in Mannheim bewilligte dem Badischen Heimatbank eine Spende von 50000 Mark.

**Weinheim, 10. Oktober.** Die 20jährige Tochter des Gipsers Lebig stürzte sich vor einem Zug, wurde überfahren und sofort getötet.

**Stein (H. Mosbach), 10. Okt.** Der Kaufmann Schadt, der hier zahlreiche Ehrenämter bekleidet, ist nach dem Genuss von Bilzen gestorben. Seine ebenfalls erkrankte Ehefrau konnte gerettet werden.

**Offenburg, 9. Oktober.** Fabrikant Wilhelm Bloch in Mühlhausen i. E., ein geborener Diersburger, hat dem Roten Kreuz 1000 Mark ge- stiftet.

**Karlsruhe, 10. Oktober.** Der vor einigen Tagen aus der hiesigen Heil- und Pflanzanstalt für Epileptiker entwundene Baling Karl Cre- cellius von Wehrheim ist, nachdem er sich angeblich einige Tage in Oberried herumgetrieben hatte, wieder in die Anstalt zurückgeführt.

**Mallersringen, 9. Oktober.** Zum Bürger- meister wurde Gemeinderat Karl Keller ge- wählt.

**Feldkirch, 9. Oktober.** Durch Kinder wurde eine Scheune in Brand gesetzt. Feu- und Stro- vorräte fielen dem Feuer zum Opfer.

**Furthwangen, 9. Oktober.** Die Gemeindeverwal- tung hat beschlossen, einen jährlichen Beitrag zum „Badischen Heimatbank“ in Höhe von 2500 Mk. zu leisten.

**Aus anderen deutschen Staaten.**  
**Berlin.** Der langjährige Auslandsredakteur der Ger- mania Dr. v. Karlowitz ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

**Berlin, 10. Okt.** Die A. B. a. M. meldet aus Kassel: Die Kasserer Erpressungen wurden von einem Jünglingen ausgeführt. Die umfangreichen Feststellun- gen ergeben, daß es sich um den Instrumentenmacher Ludwig Heise aus Kassel handelt, der aus der Jren- anstalt entwichen ist und dann als Pader arbeitete.

**Lokales.**

**Karlsruhe, 11. Oktober 1916.**

**Der Katholische Frauenbund Badens** begann hier gestern nachmittag im großen Rathausaal seine gut be- suchte Kriegstagung. Herr Dompropst Weetle aus Freiburg sprach über das Bevölkerungsproblem im Lichte der katholischen Weltanschauung. Frä. Rath. Otto aus Freiburg über neue Aufgaben der weiblichen Jugend- pflege. Abends fand ein öffentlicher Vortrag der erien Frauenbundsvereinigungen Schriftstellerin Frä. Drans- feld in Werl statt über die sittlich-sozialen Aufgaben der Familie nach dem Krieg. Wir werden über die Tagung und insbesondere den herrlichen Vorklag von Frä. Dransfeld nach eingehender berichten. Die Tagung wird heute fortgesetzt.

**Das Geheimnis des beschlagnahmten Mehls** ist jetzt gelöst. Diejenigen, welche in Karlsruhe so glänzend waren, etwas von dem Mehl zu erfahren und noch zur rechten Zeit kamen, können es bei der Gesellschaft „Karlsruher Weidversorgung“ um 55 Mark den Zentner kaufen. Die „Karlsruher Weidversorgung“, deren Er- stellung nicht mäßig bekannt war, hatte das Mehl vom Karlsruher Kommunalerwerb zur Verfügung be- zogen und Verkauf überweisen bekommen. Der Karlsruher Kommunalerwerb erhielt es von der in Mannheim re- sidenten Gesellschaft „Einkauf süddeutscher Städte“. Letztere Gesellschaft erklärt, daß sie das Mehl von der A. B. a. M. der Zentraleinkaufsgesellschaft habe. Und die A. B. a. M. hat das Mehl im Jahre 1915 zu einem ziemlich bedeutend höheren Preis, als der Normalpreis bei uns ist, im Ausland eingekauft. Aus diesem Grunde und weil nach § 68 der Bekanntmachung des Bundesrats



Zur Verstärkung des Goldschages der Reichsbank.

Der bei Ausbruch des Krieges 1250 Millionen Mark betragende Goldbestand der Reichsbank ist durch den bekannten im Juli 1916 aufbewahrten Goldschag und weitere noch vorhandene Kriegsvorräte, besonders aber durch die Ablieferung von Goldmünzen aus allen Schichten der Bevölkerung ein in der Bank- und Münzgeschichte aller Zeiten und Völker ohne Beispiel dastehender Vorgang — bis heute auf annähernd 2 1/2 Milliarden Mark angewachsen.

Besonders groß ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Bedeutung des Goldschages der Reichsbank für die Ausgleichung der aus dem internationalen Handelsverkehr sich ergebenden Zahlungsverpflichtungen. Zur Zeit übersteigen diese Verpflichtungen unsere Forderungen an das Ausland erheblich; die vorzeitige Begleichung kann nur mit einem Zahlungsmittel stattfinden, das internationale Geltung hat, mit Gold.

Die weitere Verstärkung des Goldschages der Reichsbank ist daher heute eine unerlässliche nationale Forderung. Da die Zustüsse von Gold durch Abgabe seitens der Bevölkerung allmählich abnehmen, weil die im Volke vorhandenen Bestände an gemünztem Gold sich naturgemäß verringern, ist die Reichsbank auf Anregung vieler vaterländischer Frauen und Männer ans Werk gegangen, für die Vermehrung ihres Goldschages eine neue Quelle zu erschließen, indem sie den Ankauf von Goldschmuck und Goldgeräten aller Art zu ihrem reinen Goldwerte über das ganze Land organisiert hat.

mehr mit der unmittelbar bevorstehenden Eröffnung von Goldankaufstellen in Großberlin die Organisation im ganzen Reichsgebiet vollendet ist.

Bislang ist angeregt worden, die abzuliefernden Schmuckgegenstände der Reichsbank in Gewährung zu geben und sie nach dem Kriege im Nichtbedarfsfalle den Eigentümern zurückzuführen. Dieser Weg ist nicht gangbar, denn einmal muß die Golddeckung der Reichsbank aus Goldbarren oder gemünztem Gold bestehen, und zweitens würde es technisch gar nicht möglich sein, bei der großen Zahl der zur Verfügung gestellten Schmuckstücke eine Garantie für die Rückzahlung zu übernehmen.

Wie bis jetzt bei jeder Reichsanleihe der Ruf des Vaterlandes nicht ungehört verhallt, so muß auch erwartet werden, daß an dieser bedeutenden Aufgabe ein jeder mitwirkt und gibt, was er nur irgend entbieten kann, reich und arm, hoch und niedrig. Wenn die Hände und Herzen offen sind, wird ein großer Teil des im Lande vorhandenen Goldschmuckes in die Kasse der Reichsbank wandern, und dadurch die politische und wirtschaftliche Macht des Deutschen Reiches gefestigt und gestärkt werden.

Gerichtssaal.

... Karlsruhe, 9. Okt. Kurz vor dem Ausbruch des Krieges erregte ein Rechtsanwalter in Baden, in der Pfalz und darüber hinaus großes Aufsehen. Es handelte sich um einen Streit um den Besitz eines Riesengutes in Argentinien im Werte von 5 Millionen Mark. Kläger war der pfälzische Landtagsabgeordnete Eugen Abrecht-Neustadt a. S., Beklagter der Rechtsanwalt v. Harber in Mannheim.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Eheaufgebote. 10. Okt.: Melchior Herr von Durlach, Wächmeister in Durlach, mit O. Fröh von Sandweier; Lorenz Klöber von Weisheim, Bahnarbeiter hier, mit Agnes Weing von Grünsfeldhausen.

Todesfälle. 7. Okt.: Wilhelm, alt 1 Jahr 6 Monate 14 Tage, Vater Wilh. Ungeheuer, Mechaniker; Arthur, alt 6 Monate 2 Tage, Vater Johann Stern, Tagelöhner. — 8. Okt.: Wilhelm Richtenberger, alt 63 Jahre, Chemann, Tagelöhner; Irma Bach, alt 25 Jahre, ledig, ohne Gewerbe; Willibald Weisbach, alt 68 Jahre, Ehefrau, Wiener. — 9. Okt.: Sofie van der Voort, alt 86 Jahre, Witwe von Carl Voort, Veräußerungs-Steuererheber; Werta Herrmann, alt 42 Jahre, Ehefrau von Josef Herrmann, Landwirt; Franz Neis, alt 65 Jahre, Chemann, Stadttagelöhner.

Verdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 11. Oktober. 11 Uhr: Amalie Weber, Wehrgemeisters-Witwe, Vorzheim (Feuerbestattung). — 2 Uhr: Sofie van der Voort, Privatiers-Witwe, Durlacher Allee 45. — 3 Uhr: Franz Neis, händisches Tagelöhner, Marienstr. 88. — 3 Uhr: Friedrich Fischer, Kaufmann, Südliche Pfaffenstr. 6. — 4 Uhr: Wilh. Richtenberger, Tagelöhner, Kaiserstr. 27. — 4 Uhr: Irma Bach, Privatiers, händisches Krankenhaus.

Auswärtige Gestorbene.

Freiburg: Robert Wipfer, Kaufmann. \* Baden-Baden: Friedrich August Franz, Malermeister, 78 J. \* Bruchsal: Anton Zimmermann, Gerbermeister, 49 1/2 J. \* Heidelberg: Dr. Heinrich Gädde. \* Wühl (Stadt): Frau Hauptlehrer a. D. Furtwängler geb. Huber, 78 J.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 10. Okt. (B.Z.) Börsenstimmungsbild. Nach schwächerer Eröffnung infolge der gestrigen Ermattung der New Yorker Börse kam jedoch aus den bereits geäußerten Gründen eine feste Grundstimmung im freien Börsenverkehr erneut zum Durchbruch. Bei ziemlich angenehmem Geschäft wurden die führenden Montan-, Maschinen-, Munitionswerte und wie früher eine ganze Anzahl anderer Papiere bevorzugt.

Die Besitzer ausländischer oder im Ausland befindlicher Wertpapiere seien darauf hingewiesen, daß die Vorbereitungen für die durch Bundesratsverordnung vom 23. August d. J. vorgeschriebene Anmeldung der ausländischen Wertpapiere und der im Ausland ruhenden (inländischen oder ausländischen) Wertpapiere nunmehr bei sämtlichen Reichsbankstellen, in Berlin bei dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere (am Hauptpostplatz Nr. 14) ausgegeben werden. Schriftliche Anforderungen von Anmeldebogen durch die Post sind etwaige Anfragen sind ebenso wie die Anmeldung selbst an die Reichsbankstellen (Reichsbankhauptstelle, Reichsbankfiliale oder Reichsbankniederstelle), in deren Bezirk der Anmeldeschein seinen Wohnsitz dauernden Aufenthalt oder Sitz hat, in Berlin an das Kontor der Reichsbank für Wertpapiere, Berlin S. W. 19, zu richten.

Inserate aller Art, insbesondere auch Familien-Anzeigen etc., finden im Badischen Beobachter weiteste Verbreitung.

Geschäftliches.

Neue Schwierigkeiten im Seidengeschäft. Der Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands, Düsseldorf, hat seine Mitglieder angewiesen, ab 1. Oktober d. J. gütlich Abwälzung des an diesem Tage in Kraft getretenen Warenumschlagtempels alle Rechnungen mit einem Aufschlage von Ein für das Tausend auszustellen. Zugleich wird von dem Fabrikantenverbande eine neue „Kriegsvorbehalts-Klausel“ bekannt gegeben. Der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, e. V., Sitz Hamburg, hat gegen diese neuen Bedingungen, die überdies eine Verletzung des zwischen ihm und dem Fabrikantenverbande abgeschlossenen Kartellvertrages darstellen, Rechtsverwahrung für seine Gesamtmittelgliedschaft eingelegt. In seiner Antwort an den Fabrikantenverband weist er darauf hin, daß das Vorgehen des Fabrikantenverbandes nicht nur dem Willen des Gesetzgebers, der auf eine gleichmäßige Verteilung des neuen Stempels gerichtet ist, entgegenwirkt, sondern auch in heutiger Zeit, wo alle Staatsbürger, Stände und Berufsgruppen verpflichtet sind, dem Vaterlande die schuldigen Opfer zu bringen, eine Herausforderung bedeutet!

Caes.-Kalender.

Mittwoch, den 11. Oktober. Rath. Jugendverein Reierheim. 8 Uhr: Versammlung im Schwefelhäuser mit Vortrag.

Advertisement for Salem Aleikum and Salem Gold cigarettes. Includes an illustration of a man on a horse and the text: 'Denk an uns! Sendet Salem Aleikum Salem Gold Zigaretten. Willkommenste Liebesgabe! Preis: Nr. 34 4 5 6 8 10 4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück. einschließlich Kriegsaufschlag. 20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei! 50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto! Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Venedig, Dresden. Jhr. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.K. Königs v. Sachsen. Trussfrei!

Advertisement for Hellgraue Militär-Mäntel. Feldgrau Färberei Printz. Akt.-Ges. Fernruf 63.

Advertisement for Aquarienfische. Verschiedene, schöne Arten werden abgegeben. 3410 Städtische Gartendirektion.

Advertisement for Verfündigungstafel. Brennholz-Versteigerung des Forstamts Nosenfels. Montag, 16. Oktober 1916, früh 11 Uhr im „Schien“ in Nosenfels aus Domänenwald, Hohenberg-Waldberg Abl. 1, 2, 5, 18, 20, 22, 23, 26, 30, 34, 35, 36, 39, 40, 41, 51, 53, 54, 55, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Advertisement for Buch Charakterbild Jesu. 3. Auflage (Gesammelte kleinere Schriften, 1. Hft.) 8° (124 S.) M 1.60; in Pappband M 2.-. Verleger: Herder in Freiburg i. Br. Zu beziehen durch die Literarische Anstalt, Freiburg im Breisgau.

Advertisement for Kathol. Männerverein. Kathol. Arbeiterverein Karlsruhe-Weststadt. Einladung. Am Mittwoch, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Grafen Zeppelin“ (Ecke Post- und Seitenstraße) eine gemeinsame Mitgliederversammlung statt.

Advertisement for 100 kräftige Tagelöhner u. Hilfsarbeiter. Städt. Arbeitsamt Karlsruhe, Fähringerstraße 100.

Advertisement for Pelze! Wilhelmstraße 34, 1 Treppe. Durch uns und unsere Agenten allerorts kann bezogen werden: Kriegs- und Friedens-Kalender für 1917. 144 Seiten, Preis 50 J.

Advertisement for Juldaer Bonifatius-Kalender. Kriegs-Jahrbuch für 1917. 108 Seiten, Preis 40 J. Sortimentsabteilung des Badischen Beobachters Karlsruhe.

Advertisement for Siner jagt' s dem andern. Mandoline, Laute, Gitarren, Geigen, Cellos u. s. f. sehr billig, (auch Teilsahlungen). Reparaturen, Bogensziehen prompt. Saitenlager Karlsruhe, Wilhelmstraße 28.

Advertisement for Orpheus und Carydike. Oper in 3 Akten. Musik von Gluck. Musikalische Leitung: Alfred Lorenz. Szenische Leitung: Peter Dimas.

Advertisement for Pianino. aus renom. Sopranofabrik, wenig gespielt, prachtvoller Ton, mit Garantie billig abgegeben. Schriftl. Anfragen unter L. M. 60 an die Geschäftsstelle erbeten. 1781

Advertisement for Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe. Mittwoch, den 11. Oktober 1916. 8. Vorstellung der Abteilung O (graue Karten).

Advertisement for Prankkuch & Co. Neu eingeführt in unseren Karlsruher Verkaufsstellen.

Advertisement for Salz-Schellfische. (unter Erlass für Salzheringe) Pfund 1.20. Dieselben eignen sich auch zum Kochen und müssen zu diesem Zweck etwa 24 Stunden gewässert werden.

Advertisement for Prankkuch & Co. Divans. neue, von 50, 55, 60 u. an, hoch. Preis von 75, 80 u. an.

Advertisement for Schwarzwald-Verein. (Kreisg. Karlsruhe) Donnerstag, den 12. Oktober 1916 Vereinsabend im Moninger (Konfodrasaal).

Advertisement for Wenn 3 dasselbe tun. Lustspiel in 3 Akten von Walter Schmittbüssler.

Advertisement for Residenz-Theater. Waldstrasse Karlsruhe. Mittwoch bis einschl. Freitag.

Advertisement for Die Bettelprinzessin. Drama in 4 Akten. Personen: Graf von Hallenberg, Hermann Seideneck, Erika, seine Tochter, Hedda Vernon, Kurt von Hallenberg, sein Neffe, Joseph Römer, Erwin Horst, ein Abenteurer, Ludwig Trautmann, Joseph, Kammerdiener im Hause des Grafen Passarg.

Advertisement for Die Bettelprinzessin. Drama in 4 Akten. Personen: Graf von Hallenberg, Hermann Seideneck, Erika, seine Tochter, Hedda Vernon, Kurt von Hallenberg, sein Neffe, Joseph Römer, Erwin Horst, ein Abenteurer, Ludwig Trautmann, Joseph, Kammerdiener im Hause des Grafen Passarg.

Advertisement for Wenn 3 dasselbe tun. Lustspiel in 3 Akten von Walter Schmittbüssler.

Advertisement for Hydraulischer Bergwerksbetrieb in der La Grange-Zeche im Waaverille, Californien.